



Aus einer Rede des ehemaligen Bundespräsidenten Gauck 29. November 2016

„Viele, die Sie seit langem mit dem Thema Migration vertraut sind, wissen: Selbst die beste Integrationspolitik kann Reibungen nicht gänzlich beseitigen. Denn es ist nun einmal so:

**Der Mensch fremdelt mit dem Fremden.**

...Integration ist nicht nur eine große Herausforderung für die aufnehmende Gesellschaft, sie ist auch eine Herausforderung für die Hinzukommenden. Wohl kann der Staat viel tun, und das muss er auch, denn er muss ja Nachteile ausgleichen. Er

kann Sprach- und Integrationskurse anbieten, die interkulturelle Kompetenz von Lehrern, Polizisten oder Verwaltungsmitarbeitern erhöhen, die Aufnahme von Migranten in den Arbeitsmarkt fördern, er kann den Besonderheiten von Religionsgemeinschaften Rechnung tragen, von Juden und Muslimen, Aleviten und Jesiden, von Buddhisten, Sikhs und Bahai. Aber letztlich hängt es vom Willen eines jeden Einwanderers ab, ob er Deutschland als sein neues Zuhause betrachtet, seine Rechte und Pflichten wahrnehmen und Teil dieser Gesellschaft werden will.

„ Die entscheidende Trennlinie in unserem Land verläuft aber nicht zwischen alten und neuen Deutschen, zwischen Einheimischen und Zugewanderten, auch nicht zwischen Muslimen und Nicht-Muslimen. Die entscheidende Trennlinie verläuft zwischen Demokraten und Nicht-Demokraten, zwischen jenen, die eine offene und demokratische Gesellschaft verteidigen wollen und werden, und jenen, die die Meinungsfreiheit nur ausnutzen, um Zwietracht, Hass und Gewalt zu säen. Vergessen wir eines nicht: Nicht die Herkunft zählt, sondern die Haltung. So stelle ich mir das Deutschland der Zukunft vor: Deutsche mit und ohne Zuwanderungsgeschichte – gemeinsam in der Bekämpfung von Extremismus, Nationalismus und Terrorismus, gemeinsam im Engagement für soziale Gerechtigkeit und Solidarität, gemeinsam in der Verteidigung von Demokratie und Menschenrechten, gegen innere wie äußere Feinde, gemeinsam als Bürger in unserem Land, gemeinsam für unser Land.

THEATER in der LIST, Spichernstr.13 Mo - Fr 09 -12 Uhr  
weitere Informationen: [www.theaterinderlist.de](http://www.theaterinderlist.de)

# THEATER in der LIST



*Das Boot  
ist voll!*

Theaterstück von Antonio Umberto Riccò



## Lampedusa



© Luca Siragusa - [https://www.flickr.com/photos/lucasiragusa/5254484262/in/photostream/Uploaded by MrPanyGoff, CC BY 2.0, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=18610709](https://www.flickr.com/photos/lucasiragusa/5254484262/in/photostream/Uploaded%20by%20MrPanyGoff,%20CC%20BY%202.0,%20https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=18610709)

Lampedusa ist die südlichste italienische Insel und liegt näher an Afrika (113 Km) als an Sizilien (204 Km). Ihre Fläche beträgt etwa 20 km<sup>2</sup>, sie ist ungefähr so groß wie die Insel Langeoog. Lampedusa (6.000 Einwohner) bildet mit Linosa (500 Einwohner) und der unbewohnten Insel Lampione die Pelagischen Inseln. Die Einwohner leben vorwiegend vom Tourismus und vom Fischfang. Landwirtschaft wird fast ausschließlich auf Linosa betrieben, wo, anders als auf Lampedusa, wegen des vulkanischen Ursprungs eine üppige Vegetation vorhanden ist. Im Sommer steigt die Anzahl der Menschen auf den Inseln auf über 10.000, was nicht unproblematisch ist, weil natürliches Trinkwasser fehlt, die Entsalzungsanlage nicht funktionsfähig ist und gravierende Probleme auch die Müllentsorgung und Kanalisation betreffen.



## Das Theaterstück

„Das Boot ist voll“ erzählt die Tragödie aus der Sicht von Vito, einem der Protagonisten der Rettungsaktion. Der Monolog spielt am 2. Oktober eines beliebigen Jahres nach der Tragödie. Vito befindet sich noch in seiner Eisdielen, wartet aber gespannt auf die Ankunft von einigen der Geretteten, die inzwischen in Schweden leben. Wie jedes Jahr hat er sie eingeladen zum Jahrestag der Katastrophe, um gemeinsam mit den Freunden der Gamar der Toten zu gedenken.



© Theater in der List / Sabina Bredemeier

Vito erzählt dem Publikum, wie er sich vor 15 Jahren als Tourist in diese raue Landschaft verliebte und beschloss auf der Insel zu leben. Er gibt Auskunft über sein Leben und seine Ansichten vor der Katastrophe: Sie zeigen deutlich, dass Vito weder ein Aktivist für Menschenrechte noch in der Flüchtlingshilfe tätig war. Im Gegenteil: Er erzählt, wie er auf Grund eines Zwischenfalls mit einem jungen Tunesier, durchaus bereit gewesen wäre, eine rechte Partei zu wählen oder für die „Lega Nord“ zu stimmen, die sich gegen Flüchtlinge und Europa wendet. Heute regiert diese Partei Italien mit. Dann berichtet er vom Abend des 2. Oktobers und von seinem Ausflug mit den sieben Freunden. Er beschreibt die emotional sehr berührende Szene der Rettung und das Verhältnis zu den Geflüchteten, das sich dadurch intensiv entwickelte. Das Publikum begreift nach und nach wie tief das Ereignis vom 3. Oktober 2013 das Leben und die Ansichten von Vito verändert hat, ohne dass er dadurch als Held dargestellt wird. Gerade seine „Normalität“, seine Zweifel und Widersprüche machen ihn sympathisch, authentisch und glaubwürdig.



© Theater in der List / Sabina Bredemeier

Der „echte“ Vito Fiorino (links) war am 6.4.2018 aus Lampedusa angereist, um die Premiere von „DAS BOOT IST VOLL“ im THEATER in der LIST zu erleben. Im Anschluss begegneten sich die zwei „Vitos“ zum 1. Mal live. Der Autor und Regisseur des Stücks ANTONIO RICCÒ (rechts) freute sich mit beiden über einen gelungenen Theaterabend.

## Die „Gamar“

Die „Gamar“ ist ein kleines, 9 m langes Fischerboot. Das Boot gehörte bis 2017 **Vito Fiorino**, der eine kleine Eisdielen auf Lampedusa betreibt. Die „Gamar“ kam mit acht Personen an Bord als erste an den Ort der Tragödie, und rettete 47 Menschen das Leben. Vor Ort angekommen, sahen sie, wie hunderte von Menschen um ihr Leben kämpften, um nicht zu ertrinken. Das Meer war auch voll von Leichen. Das Boot der Flüchtlinge selbst war nicht mehr zu sehen: es lag schon 47 m tief auf dem Meeresgrund.



© Vito Fiorino



© dpa, Guardia Costiera Press Office

Nach der Rettung berichteten Vito und seine Freunde der Presse, was sie erlebt hatten. Sie kritisierten das Verhalten der Küstenwache heftig, die sich ihrer Meinung nach viel zu spät an den Rettungsmaßnahmen beteiligt hatte. Gegenstand von Kritik war auch die Weigerung der Küstenwache,

die Geretteten von der Gamar an Bord der Patrouillenboote zu nehmen, so dass die Gamar selbst weitere Menschen hätte retten können.

Auch in den Monaten danach gaben die acht Freunde Meinungen und Zeugenaussagen der geretteten Flüchtlinge wieder, unter anderem berichteten sie über die zwei Boote, die sich den Flüchtlingen genähert hatten, ohne Hilfeleistungen zu organisieren.



© Vito Fiorino



© Theater in der List / Sabina Bredemeier

## Lampedusa und die Flüchtlinge

Im Oktober 1992 kamen 71 Menschen aus dem Maghreb mit einem Fischerboot nach Lampedusa und beantragten Asyl. Es war die erste Ankunft von Migranten ohne Einreiseerlaubnis auf der Insel. Die Anzahl der ankommenden Menschen schwankt zwar von Jahr zu Jahr, aber seit 1992 ist der Zufluss von Flüchtlingen und Migranten aus Afrika ununterbrochen.

1998 wurde auf der Insel ein erstes Aufnahmezentrum eingerichtet, 2007 wurde ein Zentrum mit einer Aufnahmekapazität für etwa 800 Menschen in der „Contrada Imbriacola“, in der Mitte der Insel errichtet. Das Zentrum hat die Funktion der Erstaufnahme und der Identifizierung der Migranten und Geflüchteten.



© Zed Nelson/Institute

Von 2015 bis März 2018 war diese Einrichtung eine der vier europäischen „Hotspots“, die von der Agenda XXXXX vorgesehen sind. Sie wurde jedoch nach einem von Migranten absichtlich verursachten Brand geschlossen. Sie wollten damit erreichen auf das Festland oder nach Sizilien gebracht zu werden. Auch in der Vergangenheit wurde das Aufnahmezentrum mehrmals aus diesem Grund teilweise zerstört oder abgebrannt.

Im Jahr 2011 kamen im Zuge des sogenannten „Arabischen Frühlings“ innerhalb von wenigen Wochen 9.000 Tunesier nach Lampedusa. Die Versorgung der jungen Männer über Monate war sehr schwierig und verursachte zunächst eine Welle der Solidarität seitens



Foto: (C) DER SPIEGEL

der Einwohner, die Lebensmittel und Kleidung spendeten. Da jedoch die Migranten die Insel nicht verlassen durften und keine Lösung des Problems seitens der Regierung stattfand, protestierten viele Einheimische, die die Touristensaison in Gefahr sahen und dadurch ihre Existenz.

## Die Tragödie vom 3.10.2013

Auch vor 2013 kenterten Boote mit Migranten und Flüchtlingen, die von Afrika über Lampedusa Europa erreichen wollten.

Aber die Tragödie vom 3. Oktober 2013 stellt ein besonders trauriges Kapitel der Migrationsgeschichte dar, und zwar aus zwei Gründen:

- 1. Die sehr hohe Anzahl der Opfer (368, davon 357 aus Eritrea). Nach 2013 wurde diese Zahl jedoch übertroffen als im April 2015 in einer Nacht über 800 Menschen vor Libyen starben.**
- 2. Der Ort der Tragödie: das Boot der Flüchtlinge kenterte nicht, wie sonst üblich, mitten im Meer, sondern als es sich nur 800 m. von der Küste entfernt befand.**



Die Überfahrt mit einem libyschen Fischerboot war von einer Schlepperbande organisiert worden und startete am frühen Morgen des 2. Oktobers. Das Boot war in schlechtem Zustand und viel zu klein, um mehr als 500 Menschen aufnehmen zu können. Trotzdem war die Insel Lampedusa fast erreicht, als es zu einem Motorschaden kam. Die Flüchtlinge befanden sich in absoluter Dunkelheit, weil die Stromanlage nicht mehr funktionierte. So konnten sich die Geflüchteten nicht bemerkbar machen. Sie jedoch sahen die Lichter der Insel und der Boote, die vom Hafen rausfahren oder dorthin zurückkehrten. Telefonischer Kontakt mit der Küstenwache war ihnen nicht möglich, weil die Schlepper ihnen alle Handys in Libyen abgenommen hatten. Trotzdem fühlten sich die Flüchtlinge noch relativ sicher, da das Boot wegen der ruhigen See sich



kaum bewegte. Sie hofften am nächsten Morgen gesehen und gerettet zu werden.

Als sich jedoch in der Nacht zwei Boote näherten,

dachten die Flüchtlinge, dass nun Alarm geschlagen worden sei. Laut Aussage von mehreren Flüchtlingen, kamen beide Boote sehr nah an ihr Fischerboot, so dass man annehmen konnte, dass man die Lage der Flüchtlinge genau erkannt hatte.

Wie sich später herausstellte, war eines dieser Boote das Fischerboot „Aristeus“ aus Mazara del Vallo. Die „Aristeus“ wurde eindeutig durch Transponderspuren identifiziert. Die



Identität des zweiten Bootes – das entweder ohne Transponder oder mit ausgeschaltetem Transponder fuhr – ist bis heute nicht bekannt. Dieses Boot hatte starke Strahler an Bord, mit denen sie das Boot der Flüchtlinge taghell beleuchteten. In der Annahme, dass diese Boote die Küstenwache alarmiert hätten, aber die Retter das Flüchtlingsboot in der Dunkelheit nicht finden konnten, zündeten die Flüchtlinge eine Decke an, um auf sich aufmerksam zu machen. Brennende Teile davon fielen auf das Deck des Schiffes, dadurch brach Panik aus, das Boot schaukelte und kenterte schließlich.

Juristisch wurde die Tragödie vom 3.10.2013 insoweit verarbeitet, dass der „Kapitän“ des Flüchtlingsbootes, Khaled ben Salam – ein 35-jähriger Tunesier aus Sfax – zu 18 Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Er selbst leugnet Mitglied der Schlepperbande gewesen zu sein. Außerdem erhielt einer der Drahtzieher



der Schlepperorganisation, der Somalier Muhidin Elmi Mouhamud, eine 30-jährige Gefängnisstrafe. Er wurde nicht nur für seine Verantwortung bei der Organisation der Überfahrt verurteilt,

sondern auch für die Entführung von 130 Eritreern in der Sahara, die dort erpresst, bedroht, geschlagen und gefoltert wurden. Darüber hinaus wirft man ihm die Vergewaltigung von mindestens 20 Frauen vor. Er kam wenige Tage nach dem 3. Oktober als Flüchtling getarnt nach Lampedusa. Dort im Aufnahmelager wurde er von den Überlebenden der Tragödie erkannt und fast gelyncht. Ein anderer, sehr wichtiger Schlepper, der Äthiopier Ermias Ghermay, wird noch international gesucht. Seine kriminelle Organisation hat angeblich über 800 Boote mit Flüchtlingen von Libyen nach Italien geschickt und dabei fast 60 Millionen Euro verdient. Allein die Überfahrt des Bootes vom 3. Oktober 2013 brachte ihm über 800.000 € ein.

